

# Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwezen.

Bezugspreis:

**1 Mark**

pro Quartal

bei den Post-Anstalten.

Einzel-Nr. 15 Pfg.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.

Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogtum Oldenburg

Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Anzeigenpreis:

**20 Pfg.**

pro 4 gespaltene Zeile.

Reklame **1 Mark**

pro 2 gespaltene Zeile.

Nr. 42.

Barmen, den 18. Oktober 1912.

30. Jahrg.

## Ueber Brandtaktik usw.

Vortrag von Branddirektor Jacoby-Stuttgart beim ersten Feuerwehr-Führerkursus des badischen Landes-Feuerwehrverbandes vom 24.—26. Juni in Freiburg i. B.

(Schluß.)

Übungen konnte die Gemeindefeuerwehr an einem Irrenhause nicht abhalten, da sonst die Kranken aufgeregt wurden.

Aus dem gleichen Anlaß fand auch eine Besichtigung der Räume durch die Feuerwehr nicht statt.

In den großen Hauskellern dieser Gebäulichkeiten lagerten Brennholz und Kohlen, und wurden die Kranken zum Teil in Schreinerwerkstätten z. beschäftigt.

Bricht nun hier einmal Feuer aus, so ist es eine verlorene Sache, da völlig ungenügende Hilfsmittel vorhanden sind.

Der schwierigste Punkt in solchen vollbesetzten Irrenhäusern wäre die Menschenrettung.

Der Feuerwehrkommandant erfüllt dann seine Pflicht, wenn er durch seine vorgesetzte Dienstbehörde einen ausführlichen Bericht über die unzulänglichen Hilfsmittel bei einem Feuer an die betreffende Regierungsbehörde abgibt.

Das wichtigste Kapitel für eine Feuerwehr ist das der Menschenrettung.

Sie werden es in allen Feuerwehrinstruktionsbüchern finden, daß der Feuerwehrmann sich nicht durch unnütze Zurufe, daß alles gerettet sei, davon abhalten läßt, selber nachzugehen, ob noch Menschen im brennenden Gebäude sind.

Mit dem Angriff auf das Feuer, also mit dem schnellsten Vorgehen der Strahlrohrführer, ist die Menschenrettung eng verknüpft.

Mit dem Vor- und Eindringen der Strahlrohre in alle Räume, Durchsuchen der Zimmer und Kammern, Korridore und Treppenhäuser sollte es gelingen, an die in Gefahr befindlichen Menschen heranzukommen und sie zu retten.

Da wo das Strahlrohr arbeitet, kann auch in den meisten Fällen die Feuerwehr aushalten und weiter vordringen.

Wenn es heißt, „Menschenleben in Gefahr“, so gibt es kein Zurückschrecken, mit allen verfügbaren Strahlrohren wird vorgearbeitet, bis man an die Stelle kommt, wo der oder die Betroffenen zu finden waren.

Es kommen ja nun noch Fälle vor, wo beim Eintreffen der Feuerwehr durch zu spätes Alarmieren oder sonstige unglückliche Verhältnisse die Menschen schon erstickt oder verbrannt waren, ehe die Hilfe eintraf.

In Ortschaften und Städten, wo sich daher Krankenhäuser, Gefängnisse, Fabriken, Schulen, Hotels, Theater usw. befinden, muß die Feuerwehr durch öfteres Begehen dieser Anwesen jedes Treppenhaus kennen.

Eine große Gefahr bei Hotelbränden sind für uns Feuerwehrleute die Fahrstühle.

Ob bei Tag oder Nacht, benutzt kaum ein ankommender Fremder das Treppenhaus, sondern läßt sich mit dem Fahrstuhl nach oben befördern, ohne sich darum zu kümmern, wo das oder die Treppenhäuser sind.

Bricht nun Feuer aus, so stürzen die halb angekleideten Menschen angstvoll auf die Korridore und wissen keinen Ausweg.

Bei einem Gebäudebrand muß immer damit gerechnet werden, daß die Treppenhäuser senkrecht und die Korridore wagrecht das Gebäude durchschneiden.

Der heiße Rauch und die Flammen dringen ungehindert nach oben und bringen die im oberen Stockwerk wohnenden Menschen in die größte Gefahr, wenn nicht die Feuerwehr bald eintrifft und richtig eingreift.

Je tiefer ein Feuer zum Ausbruch kommt (Keller oder untere Stockwerke), je mehr sind die in den oberen Stockwerken befindlichen Menschen gefährdet.

Bei einem Kellerbrand, der an Ausdehnung noch nicht einmal so groß ist, wird durch die sich bildenden Kohlenoxydgase das ganze Haus, namentlich des Nachts, in Angst und Aufregung versetzt.

Bei einem Dachstuhlbrand ist in fast allen Fällen keinerlei Gefahr für die darunter befindlichen Stockwerke.

Feuerwehroffiziere und Mannschaften, welche bei der Feuermeldung noch nicht wissen, was brennt, müssen bei Ankunft auf der Brandstelle schnellen Ueberblick haben, wie nun einzugreifen ist.

Bei den freiwilligen Wehren, wo die Alarmierung eine gewisse Zeit beansprucht, ist es daher doppelt notwendig, mit allen zur Verfügung stehenden Hilfsmitteln vorzugehen, um die verlorenen Minuten wieder einzuholen.

Durch die nicht übergroßen Ortschaften und Städte weiß jeder Feuerwehrmann Haus und Hof, Hydrant oder sonstige Wasserentnahmestelle ganz genau.

Er kennt die Besitzer, welche Vieh halten und sonstige feuergefährliche Objekte.

Da, wo noch keine elektrischen Alarmanlagen vorhanden sind, wird die Feuerwehr durch Huppen, Nebelhörner oder Sturmglöden zum Feuer gerufen.

Für die in der Nähe der Spritzenhäuser arbeitenden Feuerwehrmitglieder hängen Uniformen und Ausrüstung im Spritzenmagazin bereit, so daß ohne Zeitverlust schon ein Fahrzeug abfahren kann.

Überall werden sich wohl hilfsbereite Menschen aus dem Publikum finden, welche mit zupacken.

Als ganz gefährliche Brände sind auch die Warenhausfeuer zu bezeichnen.

In früheren Zeiten gab es nur Verkäufer, also männliche Personen.

Von diesen konnte man durch entsprechende Instruktionen verlangen, daß sie sich beim Feuer ruhig und einsichtsvoll benahmen.

Jetzt ist das anders geworden.

In den neuesten größeren Geschäften und Warenhäusern ist weibliches Personal.

Denkt man sich nun während der Weihnachtszeit diese Geschäfte bis in das oberste Stockwerk mit Käusern gefüllt, und bricht dann plötzlich in unteren Belassen Feuer aus, so ist eine ungemein schwierige Sachlage geschaffen.

Die oft noch jungen Verkäuferinnen verlieren vor Angst jede Ueberlicht und sind wohl kaum imstande, das in den Etagen anwesende Publikum an die rettenden Treppen zu führen.

Bestere Instruktionen des Feuerwehrkommandanten an das Personal sind sehr empfehlenswert.

Eine besondere Freude ist es mir stets, der Lehrerschaft und den Lehrerinnen Vorträge über das Verhalten bei einem Feuer zu halten.

Für die Lehrerinnen ist es bei einem Brandausbruch in einer Mädchenschule besonders schwer, die kleine aufgeregte Gesellschaft herauszuschaffen.

In allen öffentlichen Gebäuden, Fabriken und wie sie sonst alle heißen, müssen die Treppenhäuser mit Rauchabzügen versehen sein, um von allen Stockwerken aus den sofortigen Rauchabzug vornehmen zu können.

Ein Feuerwehrkommandant muß stets mit der Orts-, Bau- und Feuerwehrpolizei im besten Einvernehmen leben, um mit diesen Aemtern den Feuerchutz alter und neuerstehender Gebäude zu beraten.

Seine Führerschaft muß nun von ihm über alles Vorkommende unterrichtet werden.

Das Feuerlöschwesen entwickelt sich zu immer größerer Technik, wovon selbst die kleinsten Feuerwehren Nutzen ziehen müssen.

Es ist notwendig, unvermutete Revisionen in Theatern, größeren Geschäfts- und Warenhäusern und Fabriken vorzunehmen, um sich zu überzeugen, ob stets sämtliche Türen offen und die Gänge frei sind.

Wo dies nicht der Fall ist, muß rücksichtslos sofortige Abhilfe geschaffen werden.

Um sich kleine, brauchbare Hilfskräfte zu schaffen, bildet man sich Bahnhofsfeuerwehren, Fabrikfeuerwehren, und dort, wo sich Militär befindet, Kasernenfeuerwehren aus.

In den Krankenhäusern instruiert man die Wärter und sonstigen Angestellten, in welcher Weise sie beim Feuer die Kranken beruhigen und hinaus schaffen.

Wir haben es wohl schon alle selbst erlebt, daß beim Anrücken der Feuerwehr uns zugerufen wird: „Vor einer halben Stunde sind die Kerle alarmiert worden und jetzt kommen sie erst an.“ Mit solchen unwahren Angaben hat man überall zu rechnen.

Um für den Alarm seine Leute schlagfertig auszubilden, ist es notwendig, außer den fest angelegten Übungen unvorhergesehene Alarmübungen, welche durch Hupensignale vor sich zu gehen haben, abzuhalten. Dieses ist die beste Ausbildung für den Ernstfall.

Nun zu den Feuerarten.

Ein Kleinfuer ist meistens von den zuerst eingetroffenen Feuerleuten mit einigen Eimern Wasser zu löschen.

Nun gibt es sogenannte verdeckte Brände, wo man erst in sachgemäßer Weise den Fußboden aufreißt, um brennende oder glimmende Holzteile zu löschen.

Es kommt vor, daß Kinder, welche allein zu Hause geblieben sind, mit Streichhölzern spielen, Gardinen und Betten anzünden und selbst in die größte Gefahr kommen.

Die Hausfrauen, welche trotz aller Warnungen Bodewische usw. kochen, bringen sich und ihr Anwesen in die größte Gefahr. Dienstmoten lassen einen Lichtstumpfen auf der Tischplatte brennen und schlafen ein.

Achtloses Fortwerfen eines noch brennenden Bündholzes ist auch schon oft die Ursache eines Feuers gewesen.

Diese Art Zimmerbrände, welche oft eine schnelle Ausdehnung annehmen, müssen vorsichtig behandelt werden.

Die Feuerwehrleute dürfen die Türen nicht eher aufreißen, bis das Wasser zur Stelle ist. Nun darf nicht ohne weiteres in das verqualmte Zimmer das Wasser hineingeworfen werden, sondern man wirft sich auf den Fußboden, rutscht gegen das Fenster vor, öffnet dieses, oder wo es nicht möglich, schlägt man die Scheiben zum Rauchabzug ein.

Dann sieht man bald genau, wo der Herd des Feuers ist und löscht es in kurzer Zeit.

Wird es anders gehandhabt, so ist der Wasserschaden größer, als was vom Feuer vernichtet.

Ist ein Feuer in einem Schlafzimmer ausgebrochen, so sieht die Feuerwehr auch unter den Betten nach, ob sich dort nicht Kinder verkrochen haben.

Ehe die Feuerwehr abbrückt, muß sie die Nebengelasse nachsehen, ob dort nicht von den Hausbewohnern brennende Stücke hineingeworfen sind.

Mittels Zinkwanne oder sonstiger Hilfsmittel wird der Brandschutt heruntergetragen und auch das angesammelte Wasser aus dem Zimmer herausgeschafft.

Aus einem zu spät bemerkten Kleinfuer wird bald ein Mittel- und dann ein Großfeuer.

Etagenbrände, welche als Mittelfeuer zu zählen sind, da die meisten mit einem oder zwei Rohren bekämpft werden müssen, erfordern schon eine große Uebersicht, um ein Ueber-springen des Feuers nach dem oberen Stockwerk zu vermeiden.

Oft hat man es hier nicht nur mit Wohnungsbränden, sondern mit kleineren Fabrik- oder Werkstättenbränden zu tun.

Hier ist es die Hauptsache, dem Feuer durch Heraus-schaffen aller brennbaren Stoffe die Nahrung zu entziehen.

Ist die Rauchentwicklung eine sehr starke, so müssen die Rauchmasken in Tätigkeit treten.

Gut geschulte Feuerwehrleute helfen sich auch dadurch, daß sie kriechend vorgehen, den Mund fest schließen und durch die Nase atmen.

Zu Mittelseuern zählen auch Kellerbrände.

Hier muß von der Taktik, von unten nach oben anzugreifen, naturgemäß abgesehen werden. Man muß bei einem Kellerbrande von oben nach unten die Kellertreppe bis an den Brandherd herankriechen.

Wo es nur möglich ist, schlägt man von der Straße oder Hof die Kellerfenster zum Rauchabzug ein, um für die Rohrführer so viel Luft zu schaffen, daß sie an den Brandherd herankommen können.

Gute Sauerstoff-Apparate können hier erfolgreich angewendet werden.

Bei Kellerbränden müssen die Rohrführer darauf achten, ob der Keller eine Balken- oder gewölbte Decke hat.

Ist letzteres der Fall, so ist das überhitzte Mauerwerk nicht anzuspritzen.

Bei Kellerbränden in Apotheken, Drogenhandlungen und Benzinlagerstellen darf nie mit Kerzenlaternen, sondern stets nur mit elektrischen Lampen vorgegangen werden.

Polizeilich vorgeschrieben ist es, diejenigen Lagerräume mit auffallender Aufschrift zu bezeichnen, wo Benzin odetr sonstige gefährliche Sachen lagern.

Dachstuhl- und Kellerbrände haben die Unannehmlichkeiten der Lattenverschläge, welche von den Sappeuren (Nr. 4) mit den Axten beseitigt werden müssen, damit sich der Wasserstrahl an den Latten nicht bricht, sondern voll in das Feuer hineinkommt.

Bei größeren Etagenbränden, wo der Moment zum Großfeuer vorliegt, muß die Feuerwehr dafür besorgt sein, sämtliche Hausbewohner auf die Straße zu schaffen.

Ist dieses durch das verqualmte Treppenhaus nicht mehr möglich, so muß dieses mittelst Schiebe-, Sted-, Haken- oder Maschinenleitern ausgeführt werden.

Sprungtücher, Rettungsschläuche, Rettungsseilen usw. werden für die sofortige Verwendung bereitgehalten.

Wenn es nun beim ersten Angriff nicht möglich war, das Treppenhaus hochzukommen, so muß nun immer wieder ein Zug versuchen, durch Einschlagen der Treppfenster etc. Rauchabzug zu schaffen, um von der Treppe in die Wohnungen zu gelangen.

Die sogenannten Großfeuer bieten nun der anrückenden Feuerwehr zwei Gesichtspunkte, erstens mit voller Kraft auf das brennende Objekt und dann die Nachbarschaft schützen.

Es darf keine Schlauchleitung vorgenommen werden, welche nicht vom Kommandanten oder seinen Untersführern dorthin befohlen ist.

Es wäre ein großer Fehler, wenn nachrückende Abteilungen auf eigene Faust mit dem Strahlrohr vorgehen wollten.

Strahlenförmig muß das Feuer von allen Seiten nach der Mitte zusammengedrückt werden; bedrohte Nachbargebäude müssen kalt gehalten, d. h. unter Wasser genommen werden.

Bei Fabrikbränden muß die nicht direkt im Feuer stehende Mannschaft, so weit es möglich ist, brennbare Sachen heraus-schaffen.

In den vielen Ortschaften und Städten, wo noch mit Handdruckspritzen geschafft wird, muß dafür gesorgt werden, daß ständige Ablösung zur Stelle ist.

In Gemeinden, wo keine Hydranten vorhanden sind, müssen genügend Leute kommandiert werden, welche für die Wasserzufuhr verantwortlich sind.

Nach der Bewältigung eines Großfeuers muß stets eine starke Brandwache mit genügendem Löschgerät so lange zur Stelle bleiben, bis jede Gefahr beseitigt ist.

Welch üblen Eindruck macht es, wenn eine Feuerwehr nochmals alarmiert werden muß, um das gleiche Feuer, welches nochmals losgegangen, wieder zu löschen.

Zu einer guten Alarmbereitschaft gehört es auch, daß jeder Mann seine Ausrüstung in bester Ordnung hält.

Zum Schluß möchte ich Sie noch auf die Gefährlichkeit der Kinematographentheater aufmerksam machen.

Nach ganz bestimmten Grundsätzen und Vorschriften wird bei uns in Stuttgart die Genehmigung zur Eröffnung eines solchen Theaters erteilt.

Solche polizeiliche Bestimmungen stehen Ihnen gerne zur Verfügung.

Die große Farbenfabrik von Bayer in Leverkusen hat eine ungemein wichtige Erfindung gemacht, indem sie unverbrennbare Filme fabriziert.

An der Hand mir übersandter Filmproben werde ich Ihnen nun die so gefährlichen brennbaren Filme, wie diejenigen der Firma Bayer vorführen, was nun geschieht.

(„Bad. Fw.=Ztg.“)

## Etwas über den Unterricht im Wassergeben.

M. Gyr schreibt in der „Schweizerischen Feuerwehrzeitung“:

Die wichtigste taktische Maßregel bei der Bekämpfung eines Schadenfeuers geht darauf hinaus, das zur Wasserabgabe bereitgehaltene Strahlrohr richtig in Stellung zu bringen.

Jeder mit dem Wesen des Löschdienstes vertraute Feuerwehrmann kennt die Wichtigkeit der sachgemäßen Arbeit des Strahlrohrführers. Nennen wir sie Systemarbeit. Der Ernstfall stellt an seine geistige und physische Energie wesentlich größere Anforderungen als der Übungsdienst. Seine Unwissenheit oder Befangenheit in der Eigenschaft als Träger der Waffe können die besten Verfügungen, die hinter der Feuerlinie getroffen werden, plötzlich illusorisch machen. Es ist darum doppelt fatal, daß wir bei der Ausbildung des Feuerwehrmannes diesen bedeutungsvollen Dienstzweig nicht nach Gebühr berücksichtigen können. Wir können dem Rohrführer zwar erklären und einschärfen, wie er seine Waffe, das Rohr, in die Hände nehmen muß, wie er sich auf der Leiter und dem Dach verhalten soll, daß er keine Tür und kein Fenster einrennt, bevor er Wasser geben kann, daß er alsdann je nach Umständen die mechanische oder die kühlende Eigenschaft des Wasserstrahls verwertet usw. Aber es ist uns rein unmöglich, die Wahl der Art des Wassergebens im Mitspiel der Begleiterscheinungen des Ernstfalles zu üben. Wir meinen mit diesen Begleiterscheinungen die Berücksichtigung des Einflusses der geistigen und physischen Anstrengungen des Rohrführers, die Wirkung der Hitze, des Rauches und der Gefahr auf seine eigene Person und die Berücksichtigung der Art des tatsächlichen Verhaltens der Baukonstruktionen und Baumaterialien gegenüber den Eigenschaften des Feuers und Wassers und ihrer Verbindungen. Desto dringender erscheint die Notwendigkeit, daß wir in der Ausbildung des Rohrführers wenigstens jene Fähigkeiten hinreichend ins Auge fassen, die sich ihm im Verlaufe des Übungsdienstes beibringen lassen. In Wirklichkeit bedeuten diese Kenntnisse in ihrer Hauptsache aber nur die Vorbedingungen zur technischen Handhabung des Strahlrohrs. Wir wollen darum auch etwas über die Ausnutzung der Waffe des Rohrführers sagen.

Der oberste Grundsatz des Rohrführers sollte heißen: Mit wenig Wasser ein großes Feuer löschen. Die Verfolgung dieses Grundsatzes ruft zwei wesentliche Bedingungen: der Treffsicherheit und der Fertigkeit in der Wahl der Art des Wasserwurfes. Sprechen wir uns zuerst über die Treffsicherheit aus.

Wir dürfen die Treffsicherheit des Rohrführers nicht mit dem Begriff der Treffsicherheit vergleichen, die wir bei einem guten Schützen wahrnehmen, wenn sie mit dieser schließlich auch etwas Gemeinschaftliches hat. Hier spielen das gute Auge und der sichere Arm, verbunden mit der systematischen Übung, dort das Verständnis, die Kraft und der Mut die Hauptrolle. Wir haben nie positiv an das Bedürfnis gedacht, die Treffsicherheit des Rohrführers systematisch einzuüben, bis uns die Bedingungen der letzten internationalen Feuerwehrekongresse in Turin bekannt geworden sind. Unter den verschiedenen Konkurrenzen waren dort unter Ziffer 1 des Programms ein Wettbewerb mit der Handkraftspritze und ein Wettbewerb mit dem Hydranten vorgesehen. Der zu bekämpfende Brandherd war durch ein 50 Zentimeter breites und 1 Meter hohes, an zwei senkrechten Ratten befestigtes, drehbares Brett markiert. Auf die obere Hälfte des Brettes war eine schwarze Zielscheibe mit 20 Zentimeter Durchmesser gemalt. Die Bedingungen für den Wettbewerb mit der Handkraftspritze lauteten: „Die Wasserbezugsstelle befindet sich 60 Meter, die Rohrführerstellung 15 Meter vom Brandobjekt entfernt. Sobald die Abteilung beim Wasserbezugsort anfährt, wird der Befehl zur Aufnahme des Manövers erteilt. Das Manöver besteht im Bereitmachen der Spritze im Auslegen von 9 Meter Saug- und 45 Meter Druckschläuchen, im Pumpen und schließlich im Schlagen der Scheibe. Maßgebend für die Bewertung sind: der Zeitaufwand vom Erteilen des Befehls bis zum Fall der Scheibe, die Regelmäßigkeit der Arbeit, die Eignung des Materials und die rationelle Verpackung desselben auf der Spritze. Beim Wettbewerb mit dem Hydranten beträgt die Distanz vom Hydranten bis zum Brandobjekt 120 Meter. Das Manöver besteht im Bereitmachen des Hydranten, im Auslegen von 100 Meter Druckschläuchen und im Schlagen der Scheibe. Bewertet wird wie beim Spritzendienst. Der Gedanke, einen derartigen Wettbewerb zu veranstalten, wobei hauptsächlich die Gewandtheit des Rohrführers berücksichtigt werden sollte, muß uns auf das Bedürfnis aufmerksam machen, durch

irgend ein Mittel die Treffsicherheit des Rohrführers der schweizerischen Feuerwehr zu heben. Die Grundidee, auf eine Zielscheibe Wasser zu werfen, erweist sich nach unserer Auffassung als ziemlich einwandfrei. Wir glauben aber doch, das Wesen der Feuerbekämpfung mit einem Wasserstrahl liege nicht nur im Angriff und in der Bekämpfung eines festen Punktes, sondern auch im Verfolgen einer an einem Endpunkte angegriffenen Linie. Als Übungsobjekte hierfür dürften sich alle Gegenstände und Körper eignen, bei denen sich eine Verbindung von senkrechten, wagrechten und eventuell schiefen Linien vorfindet, die annähernd die Struktur eines Gebäudes oder wenigstens Teile derselben veranschaulichen, z. B. ein Baugespann, eine Weisenhecke, eine Verpannung von Telegraphenstangen usw. Wir dürfen diesem Gedanken, wenn er uns in seiner Art auch fremd erscheint, nicht apathisch gegenüberstehen, denn er kann zweifelsohne zu einem praktischen Mittel ausgebeutet werden, die dienstliche Erziehung des Rohrführers zu heben. Jene Feuerwehren, deren Ausbildungsdauer ihnen erlaubt, dieses Mittel zu erproben, sollten nicht unterlassen es zu tun. Um den Erscheinungen des Ernstfalles möglichst nahe zu kommen, dürften bei derartigen Versuchen nur schwierige Leiter- und Dachstellungen gewählt werden.

Ebenso wichtig wie die Treffsicherheit ist die Fertigkeit in der Wahl der Art des Wasserwurfes. Sagen wir auch darüber etwas. Jeder Feuerwehrmann weiß, daß es nie gleichgültig ist, auf welche Art der Rohrführer Wasser gibt, ob mit einem vollen Strahl, ob mit einem wenig, halb oder stark reduzierten Strahl, ob im Bogenwurf oder mit der Vorwärts- oder seitwärts gerichteten Brause usw. Jede Art hat ihre Wirkung. Der Charakter jeder Erscheinung des Schadenfeuers bedingt eine gewisse Art in der Wasserabgabe. Die Erscheinungen können verhältnismäßig lange in gleicher Form andauern oder rasch wechseln. Wir dürfen uns aber nicht auf den Ernstfall trösten, um den Wechsel im Wassergeben zu üben. Wir müssen vielmehr Mittel suchen, die geeignet sind, das Verständnis des Rohrführers auch nach dieser Richtung zu heben. Stellen wir ihn zu diesem Zwecke vor die Aufgabe, den Charakter folgender Fälle rasch zu erkennen und die Art des Wasserwurfes ebenso rasch und sicher zu wählen und mit der erwähnten Treffsicherheit zu ändern. In gewissen Fällen kann auch das Verhalten der Unterstüzung in Betracht gezogen werden.

1. Aufgabe. Rohrführer X, Sie müssen in einen Keller dringen, der mit Rauch angefüllt ist. Handeln Sie!

Wenn der Rohrführer seine Aufgabe nun richtig erkennt, wird er sich ungefähr folgendes sagen: Fühlung mit der Unterstüzung nehmen, Rauchentwicklung, folglich kriechend vordringen, leichte Brause vorwärts und seitwärts zum Auffuchen des Brandherdes, Brandherd gefunden, halb reduzierter Strahl, kleines Kaliber. Angriff.

Die zwei Stadien, Brandherd unbekannt und Brandherd gefunden, können noch kompliziert werden durch die Mitteilung an den Rohrführer und seine Unterstüzung: Sie konstatieren das Vorhandensein von feuergefährlichen Substanzen, von Explosivstoffen, schweren Gasen. Handeln Sie!

2. Aufgabe. Rohrführer X, Sie müssen in ein Zimmer dringen; a) es handelt sich um einen ganz leicht entwickelten Brand; das Feuer hat bis jetzt nur die leicht entzündbaren Gegenstände ergriffen; b) die Wände und die Decke brennen bereits heftig. Handeln Sie!

Wenn der Rohrführer seine Aufgabe richtig erfasst wird er sich ungefähr folgendes sagen: a) Angreifen und Abschlagen der Flammen mit einem auf das Minimum reduzierten Wasserstrahl; b) Verwertung der mechanischen Kraft des Strahls, kleines oder mittleres Kaliber, halb reduziert.

3. Aufgabe. Rohrführer X, stellen Sie sich vor, Sie müssen hier brennendes Öl, Petrol oder dergleichen, das a) auf dem Boden fließt und brennt, ablöschen; b) das in offenem Behälter lichterloh brennt. Handeln Sie!

Wenn der Rohrführer seine Aufgabe richtig erkennt, wird er sich sagen: a) Rohr tief und horizontal mit dem fließenden und brennenden Öl halten, mit einem kleinen Kaliber mechanische Kraft entwickeln und das Feuer systematisch vom nächsten bis zum entferntesten Endpunkt der brennenden Fläche drängen; b) mit dem größten Mundstück oder noch besser ohne Mundstück die im Behälter brennende Flüssigkeit mit einer möglichst großen, nicht mechanisch wirkenden Wassermasse überschütten (die brennende Flüssigkeit verdünnen).

4. Aufgabe. Rohrführer X, Sie müssen auf freistehender Leiter a) eine vom Feuer gefährdete Hausfassade schützen, b) das sehr stark entwickelte Feuer eines Dachstuhlansangriffes. Handeln Sie!

Wenn der Rohrführer seine Aufgabe wiederum richtig erkennt, wird er ungefähr folgendermaßen handeln: a) Er wird die zu schützende Hausfassade im Bogenschuß bestreichen; b) das Feuer des Dachstuhls mit der mechanischen Kraft des Wollstrahls und mit großem Kaliber angreifen und vom einen Endpunkt zum andern niederkämpfen.

5. Aufgabe. Der Rohrführer muß einen weichbedeckten Schuppen schützen.

6. Aufgabe. Der Rohrführer muß eine Defensivstellung im Stiegenhaus beziehen.

7. Aufgabe. Der Rohrführer muß eine brennende, mit Heu angefüllte Scheune angreifen.

Die Aufgaben lassen sich natürlich auf alle im Brandfall vorkommenden Erscheinungen ausdehnen. Der Unterrichtende sollte indes weniger die Absicht verfolgen, ein reichhaltiges Programm von Aufgaben zu entwickeln, als die Prüfung der Stichtätigkeit und Klarheit der Aufgaben im Auge zu behalten und deren logischen und raschen Wechsel während der Befehlsabgabe.

Die erwähnten Übungen dürfen auch das Verdienst beanspruchen, den Hydrantier mit der Absicht des taktischen Führers und des Rohrführers besser vertraut zu machen und die Fertigkeit der Schlauchträger im Rapportieren zu fördern, insofern der Rohrführer nicht ausschließlich die Vorteile des abstellbaren Strahlrohres verwerten will.

Es folgt aus unserer Besprechung:

1. Im Wesen des sachmännisch durchgeführten Rohrführerdienstes liegen Merkmale und Bedingungen, deren Kenntnis von seiten des taktischen Führers und des Rohrführers unentbehrlich ist.
2. Es besteht die Tatsache, daß der Rohrführer in seiner landläufigen Erscheinung im allgemeinen nicht alle Bedingungen kennt und der Erfüllung derselben insofern nicht gerecht werden kann, die die Ausnutzung seiner Waffe garantieren.
3. Hierauf gestützt müssen wir dem Rohrführerdienst große Aufmerksamkeit schenken und alle bezüglichen Anregungen prüfen, auch wenn sie im ersten Stadium ihres Erscheinens nur theoretischen Gebrauchswert besitzen und die Brauchbarkeit nach der praktischen Seite hin zuerst erhärtet werden muß.

## Feuerwehr-Verband der Rheinprovinz.

### Kreisfeuerwehr-Verband Aachen-Land.

b. Esweiler. Der 2. Kreisfeuerwehrtag, verbunden mit dem 1. Kreisfeuerwehrtage, fand am Sonntag, 13. Oktober, vom besten Wetter begünstigt, in Esweiler statt. Aus Anlaß des Festes trug die Stadt reichen Flaggen Schmuck. Eingeleitet wurde die Tagung am Samstagabend mit einem prächtigen Fackelzug und nachfolgendem Kommerse beim Kameraden W. Volter, sowie am Sonntagvormittag durch Reveille und Morgenmusik. Um 11 Uhr begann im Hotel Schneider der Feuerwehrtag im engeren Sinne. Herr Branddirektor Naden begrüßte als Vorsitzender des Kreisverbandes die zahlreich erschienenen Kameraden, insbesondere die Herren Ehrengäste. Besonders stattlich waren die Bürgermeister des Landkreises vertreten. 26 Vereine mit 6 Musikkapellen hätten ihre Teilnahme zum Feuerwehrtagsfest zugesagt, sodaß einschließlich der Esweiler Wehr 27 Vereine mit 7 Musikkapellen im Festzuge vertreten seien. Er wies auf die edlen Ziele der freiwilligen Feuerwehr hin; insbesondere seien sie bestrebt, unter dem Wahlsprüche „Gott zur Ehr“, dem Nächsten zur Wehr!“ die hohen Tugenden des Gehorsams und der Manneszucht, der Nächstenliebe, der Kameradschaft und der Vaterlandsliebe zu hegen und zu pflegen. Von diesem Gedanken leitete er, nachdem er noch festgestellt hatte, daß grade durch die Einrichtung der Kreisverbände die Wehrsache wirksam gefördert worden sei, zur Begründung des Kaiserhochs über, in das die Versammlung begeistert einstimmte. Der Herr Branddirektor verlas dann noch je ein Begrüßungsschreiben der durch ihren Erholungsurlaub am Erscheinen verhinderten Herren Regierungspräsident Dr. v. Sandt und Landrat Pastor. Als ihr Vertreter war Herr Regierungsassessor v. Maercker, als Vertreter des gleichfalls in Urlaub befindlichen Herrn Bürgermeisters Dr. Hettlage Herr Beigeordneter Besgen anwesend. Beide entboten dem Feuerwehrtage freundliche Grüße und herzlichen Willkomm. Herr Assessor von Maercker verband mit den offiziellen Glückwünschen zum guten Gelingen der Tagung seinen eigenen Gruß und trank auf das Wohl der freiwilligen Feuerwehren. Herr Beigeordneter Besgen hieß die Tagung im Namen der Stadt und der Bürgerschaft herzlich willkommen, versicherte sie deren vollster Sympathie und meinte mit Beziehung auf

die zu dem nachfolgenden Demonstrationsvortrage über elektrische Feuermeldung im Saale ausgestellten Apparate, daß darin ein Stück Lieblingswunsch der Esweiler Wehr zum Ausdruck komme. Der Beutel der Stadt sei vorderhand allerdings noch etwas schlaff, darum müsse die Erfüllung jenes Lieblingswunsches noch etwas verschoben werden.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung, Entgegennahme des Jahresberichts, der Jahresrechnung und der geschäftlichen Mitteilungen führte der Vorsitzende aus, daß innerhalb des Kreisverbandes sich besonders die Besichtigungen der einzelnen Wehren bewährt hätten, wobei diesen wertvolle Aufklärungen darüber gegeben werde, was gut und was verbesserungsfähig sei. Im einzelnen berichtete über das abgelaufene Jahr Herr Oberbrandmeister Merckens (Esweiler). Die Kasse weist eine Einnahme von 561,80 Mark, eine Ausgabe von 203,50 M. und einen Bestand von 352,30 M. auf. Es fanden 3 Sitzungen des Kreisverbandsvorstandes und 4 Sitzungen des engeren Vorstandes statt. Es seien 7 Wehren bzw. Übungen besichtigt worden, und zwar in Ermangelung eines Kreisbrandmeisters von Mitgliedern des Kreisverbandsvorstandes. Neue Anträge lagen nicht vor. Ueber die Beschlüsse des Vorstandes des Provinzialverbandes und des Provinzialfeuerwehrtages gab Herr Branddirektor Naden eine kurzgefaßte Uebersicht, in der er die akuteste Frage, die der Versicherung (Hinterbliebenenversicherung, Gewährung von Begräbniskosten usw.) hervorhob. Da indessen in Remscheid bezüglich dieser Angelegenheit es zu einem formellen Beschlusse nicht gekommen sei und die Angelegenheit den Gegenstand weiterer Beratung innerhalb der Kommission bilde, die Ansichten darüber auch noch auseinander gingen, erübrigte sich wohl, heute auf dem Kreisfeuerwehrtage dazu Stellung zu nehmen. Dieser Auffassung trat der Chef der Stolberger Wehr, Herr Branddirektor Schleicher, bei, indem er den Antrag stellte, die Angelegenheit bis zum nächsten Delegiertentage zurückzustellen. Dieser Antrag wurde angenommen. Weitere vom Vorsitzenden erörterte Gegenstände des Remscheider Tages betrafen die Anrechnung der Militärdienstzeit, die Einführung des Feuerwehrbuches, die Auszeichnungen für Feuerwehrleute und die Einrichtung von Unterrichtskursen für Wehrführer. Bezüglich des letztern Punktes hob der Vorsitzende hervor, daß in Zukunft nur solche Kameraden zu Führern bestellt werden würden, die an einem Unterrichtskurse teilgenommen hätten. Der folgende Beratungsgegenstand betraf die Wahlen zum Übungs- und zum Festzugsausschusse. In den Übungsausschuß wurden die Herren Branddirektor Schleicher (Stolberg), Bürgermeister Esser (Cornelimünster), Oberbrandmeister Keller (Herzogenrath), Oberbrandmeister Geulen (Eilendorf) und Brandmeister Hermanns (Berlauchenheide) gewählt. In den Festzugsausschuß wurden gewählt die Herren Bürgermeister Döbelmann (Stolberg), Branddirektor Gilljam (Laurenberg), Oberbrandmeister Lingemann (Esweiler), Bürgermeister Schaeffer (Würselen) und Brandmeister Schwamborn (Herzogenrath).

Es folgte ein hochinteressanter feuerwehrentechnischer Vortrag des Herrn Branddirektors Scholz aus Aachen. Der Redner zeigte einleitend, daß die freiwilligen Feuerwehren in den letzten Jahren eine erfreuliche Umwandlung auf dem Gebiete der Personenausbildung, der Geräteausrüstung und der Wasserversorgung durchgemacht hätten. Auch das Feuermeldewesen sei für sie von großer Bedeutung. Was nütze die beste Verfassung einer Wehr, wenn sie infolge unzureichender Meldung zu spät über den Ausbruch und den Ort des Feuers unterrichtet werde. Der Redner besprach die einzelnen Feuermeldesysteme, u. a. die Kombinationen zwischen Feuermelder- und Unfallmeldeanlage. Diese habe den großen Fehler, daß oft Verwechslungen der Knöpfe vorkämen, indem Unfall statt Feuer gemeldet werde. Ein vorzügliches System sei aber die von der Firma Siemens u. Halske vertretene Verbindung von Feuermelder- und Zentraluhrenanlage. Sie hat zur grundlegenden Bedingung, daß keine der beiden Anlagen von der andern gestört wird. Sie besteht im wesentlichen in dem Einbau von Feuermeldern, Alarmapparaten, Telefonverbindungen für Wache und Führer und Uhrenanlage (mit Fortstellungssystem) in eine Stromschleife. Der Apparat arbeitet auch bei der gleichzeitigen Meldung mehrerer Feuermeldungen prompt und sicher. Ein für Mittelstädte wie Esweiler und Stolberg berechneter Apparat werde rund 12 250 M. kosten, wobei zu berücksichtigen sei, daß eine Einnahme aus der Anlage im Betrage von etwa 1180 M. abzuziehen und an Betriebskosten höchstens 200 Mark aufzubringen seien. Die Verzinsung des Anlagekapitals stelle sich auf 8 Prozent. Der Vortragende fand mit seinen lehrreichen Ausführungen, die er an einer voll-

ständigen Demonstrationsanlage eingehend erklärte, lebhaften Beifall.

Der Vorsitzende dankte ihm herzlichst, indem er der großen Verdienste und der unermüdblichen Bemühungen des Herrn Branddirektors Scholz um das Feuerwehrwesen ehrend gedachte. Ganz besonders werde es dankbar anerkannt, daß ein so hervorragender Fachmann, der selbst der Berufsfeuerwehr angehöre, auch den freiwilligen Wehren ein so warmes Interesse entgegenbringe. Er werde von diesen daher nicht nur geehrt, sondern verehrt. Gleichzeitig vermittelte der Vorsitzende dem anwesenden Herrn Vertreter der Firma Siemens und Halske des Feuerwehrtages besten Dank.

Zu Punkt 5 der Tagesordnung wurde beschlossen, den Jahresbeitrag für die Kreisverbandskasse in der Höhe von 20 Pfg. zu belassen. Zum Ort des nächsten Kreisfeuerwehrtages und Kreisfeuerwehrtages wurde auf den Wunsch der Würseler Wehr und die Empfehlung des Herrn Bürgermeisters Schaeffer hin Würselen bestimmt. Ein von einem Stolberger Delegierten zugeworfener Stoßberges gestellter Antrag wurde zurückgezogen, nachdem Herr Bürgermeister Döbelmann die Kameraden auf die 30jährige Jubelfeier der Stolberger Wehr im Jahre 1914 hingewiesen und dazu eingeladen hatte. Damit war die Tagesordnung für die Beratungen erledigt.

Nach 1 Uhr begann im Hotel Schützenhalle ein Festessen, an dem sich zirka 90 Personen beteiligten. Küche und Keller des Herrn Hupperz zeigten sich wieder auf ihrer bestens bekannten Höhe. Den ersten Trinkspruch brachte als Vertreter des Herrn Regierungspräsidenten Herr Regierungsassessor von Maercker auf Se. Majestät den Kaiser und König aus, wobei er den Ausbruch des Balkanbrandes der fast 25jährigen Friedensherrschaft Kaiser Wilhelms gegenüberstellte. Rufe einmal der Kaiser zu den Waffen, dann würden die deutschen Feuerwehrleute freudig und opferbereit ihr Friedenswerk mit dem des Krieges tauschen. Herr Branddirektor Macken korrigierte in humorvoller Ausführung das Sturmbarometer in etwa durch die Mitteilung, daß auf der Tagung deutscher Wehrleute in Eschweiler auch Holland freundschaftlich vertreten sei. Zugleich sprach der Herr Branddirektor herzliche Begrüßungsworte an alle Teilnehmer. Die Herren Bürgermeister Döbelmann (Stolberg) und Sauren (Weiden) spendeten der Eschweiler Gastfreundschaft sowie der Eschweiler Wehr, ihrem Chef und ihrer Leitung, insbesondere Herrn Abgeordneten Macken als dem fürsorgenden Kreisverbandsvorsitzenden, hohes Lob, während Herr Oberbrandmeister Lingemann unter dem Vorwurde „Einigkeit macht stark“ dem Provinzialverbande sein Glas widmete.

Um 3 Uhr marschierten die einzelnen Feuerwehren, im ganzen 27 an der Zahl, mit einer Anzahl Trommler- und Musikkorps vom Restaurant W. Wolter zum Feuerwehrübungsplatz am Driesch, wo eine von der Eschweiler Wehr ausgeführte Schauübung stattfand. Sie bestand in Fußexerzieren, in Schulerexerzieren an Schlauchwagen, an der mechanischen Leiter, an der Abprozypriße, in einer Steigerübung und in einer Marsch-Marsch-Übung. Es lag folgender Plan zugrunde: Im Steigerhause, das als Fabrikgebäude mit einer Frontlänge von rund 50 Meter und einer Tiefe von 20 Meter gedacht ist, bricht im östlichen Flügel der zweiten Etage Feuer aus, das schon bald die Treppe unpaffierbar macht. Im dritten Stockwerke befinden sich Leute, während die Arbeiter aus den übrigen Etagen sich ins Freie gerettet haben. Auf der vierten Etage lagern brennengefährliche, für die Fabrikation notwendige Rohmaterialien. Der erste Löschzug geht sofort nach seinem Eintreffen mit zwei Strahlrohren an die Bekämpfung des Feuerherdes, während die Steigerabteilung mittels Rutschtuches und Rettungsschlauches die Menschen aus dem dritten Stockwerke rettet. Beim Eintreffen des zweiten Löschzuges hat das Feuer durch Stichflammen die auf der vierten Etage lagernden Materialien in Brand gesetzt. Deshalb erhalten der neu eingetroffene Schlauchwagen und die mech. Leiter den Befehl, mit drei Strahlrohren gegen das Feuer auf der vierten Etage vorzugehen. Inzwischen hat durch das Flugfeuer, das ein plötzlich einsetzender nordwestlicher Wind verursacht, das Dach eines entfernt an der Ecke gelegenen Hauses Feuer gefangen. Wasserleitung ist in der Nähe dieses Hauses nicht vorhanden. Der Mannschaftswagen erhält Befehl, mittels Abprozypriße dieses Feuer abzulöschen. — Die Übungen, denen ein vielhundertköpfiges Publikum mit musterghültiger Ruhe und Aufmerksamkeit zuschaute und die von Herrn Oberbrandmeister Merckens bzw. den Abteilungsführern kommandiert wurden, legten von der Leistungsfähigkeit und Opferfreudigkeit der Eschweiler Wehr das schönste Zeugnis ab. Sehr ehrenvoll für die Wehr

waren auch die Urteile der zahlreich vertretenen Sachverständigen.

An die Übung schloß sich die Auszeichnung von zehn Wehrleuten. Es erhielten die Auszeichnung für zwanzigjährige Dienstzeit die Kameraden Leo Bröckler und Musiker Rick; für zehnjährige treue Dienstzeit die Kameraden Franz Schleich, Valentin Goeß, Wilhelm Holle, Andreas Maubach, Franz Lennarz, Heinrich Sieger, Hornist Gerh. Herzog und Musiker Hülsebusch. Die Auszeichnungen wurden den Genannten durch den Vertreter der Stadt, Herrn Beigeordneten Besgen, unter einer herzlichen und ehrenden Ansprache, die in einem begeistert aufgenommenen Kaiserhoch gipfelte, feierlich überreicht als Sinnbilder der Dankbarkeit, der Anerkennung und der Anregung. Herr Branddirektor Macken erwiderte mit einem Dankeswort an Herrn Beigeordneten Besgen und an die Stadt Eschweiler; dieser widmete er, indem er namens der Wehrleute das Versprechen gab, die alten bleiben zu wollen, ein donnerndes Hoch. — Mit einer schneidigen und imposanten Parade, die vor der Schützenhalle abgenommen wurde und an der rund 1000 Wehrleute teilnahmen, sowie mit einem schönen Konzert im Hotel Wangen und einem stottern Ball in der Schützenhalle nahm die in allen Teilen glänzend verlaufene Tagung ihren würdigen Abschluß. Erwähnt sei noch, daß Herr Bürgermeister Dr. Hettlage ein herzliches Glückwunschtelegramm gesandt hatte. Bei dem Konzerte gedachte Herr Oberbrandmeister Lingemann in kernigen Worten der regen Festteilnahme von nah und fern und forderte zu weiterer treuer Kameradschaft auf. Möge die Eschweiler Wehr und der ganze Kreisverband weiter blühen und gedeihen Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr!

\* \* \*  
\* Lennep. Am Mittwochabend, 9. Okt., hielt die Freiwillige Feuerwehr ihre diesjährige Schlußübung ab. Die Wehrleute wurden hierzu um 8,09 Uhr durch Brandsignale alarmiert. Der Übung lag folgende Idee zugrunde: „Im 1. Stock der Männerabteilung des städtischen Alten- und Invalidenheims sind auf dem Vorflur des Schlaßlaales durch Explosion einer Petroleumlampe Schränke usw. in Brand geraten. Die Belegschaft des Saales kann die Treppen zum Hausausgange infolge der starken Rauchentwicklung nicht mehr passieren. In der Aufregung flüchten die Bewohner nach dem zweiten Stockwerk und rufen nun an den Fenstern um Hilfe. Das Hauspersonal und in der Nähe wohnende Wehrleute suchen des Feuers mit dem im Hause befindlichen Schlauchmaterial Herr zu werden, alarmieren aber zugleich auch die Wehr.“ Der um 8,16 Uhr eingetroffene Steigerzug drang mit 3 Leitern zu den gefährdeten Leuten im 2. Stockwerke vor und brachte sie durch das hochgezogene Rutschtuch in Sicherheit. Sodann wurde das Feuer mit einer inzwischen von außen hochgezogenen Schlauchleitung angegriffen. Während dieses Manövers suchten 3 Rettungsleute, mit Rauchmaske versehen, das erste Stockwerk nach Zurückgebliebenen oder Ohnmächtigen ab. Die 8,18 Uhr eingetroffene fahrbare Schlauchhaspel sorgte für das nötige Material. Die 8,24 Uhr eingetroffene mechanische Leiter rettete mit Hilfe des Steigerzuges einen durch Rauch usw. unpäplich gewordenen Wehrmann, nahm dann an der Südwestseite des Gebäudes Aufstellung, löschte das bereits bis zum Dache gekommene Feuer und hielt die benachbarten Stallungen unter Wasser, um ein Ueberpringen des Feuers zu verhüten. Die 8,26 und 8,27 Uhr ankommenden Geräte (Schlauchwagen und Abprozypriße) nahmen an der Nordwestseite des Gebäudes Aufstellung und verhinderten dort ein Weiterdringen des Feuers auf die Frauenabteilung und die Dekonomiegebäude. Die Geräte waren sämtlich mit außergewöhnlicher Schnelligkeit zur Stelle, und die einzelnen Aufgaben wurden mit Ruhe und Sicherheit erledigt, sodaß der Branddirektor am Schlusse der Übung den Wehrleuten wohlverdiente Anerkennung und Dank aussprechen konnte. An der Feuerwehrübung beteiligte sich auch die hiesige Sanitätskolonne.

\* \* \*  
\* Coblenz. In der geheimen Sitzung der Stadtverordneten am Mittwoch, 2. Okt., wurde der bisherige Oberbrandmeister F. Brisch zum Branddirektor ernannt. Stellvertretender Branddirektor war bis dahin unser Mitbürger F. B. Heitger, der mit dem 1. d. Mts. sein Amt nach einer ununterbrochenen 40jährigen Dienstzeit niederlegte. Der Jubilar im Dienste der Feuerwehr war Pionier bei unserem Pionier-Bataillon und nahm Teil an den Feldzügen 1866 und 1870/71. Im Jahre 1872 trat er bei der Feuerwehr ein. Seine Verdienste, die er sich um die Wehr erworben hat, werden allgemein anerkannt. An erster Stelle

ist es seinen Bemühungen zu danken, daß die Wehr heute auf einer Höhe steht, die der einer Berufsfeuerwehr gleichkommt. Beim Ausbruch eines Brandes war er stets zur Stelle, ganz gleich, ob der Brand bei Tag oder in der Nacht ausbrach, um den Angriff auf den Brandherd persönlich zu leiten. — Die Bürgerschaft dankt dem verdienstvollen Mitbürger, der stets zum Wohle seiner Nächsten eingetreten ist. Wir wünschen dem noch rüstigen Herrn einen ungetrübten Lebensabend, den er sich reichlich verdient hat.

### Westfälischer Feuerwehr-Verband.

\* Hagen. Eine schöne und würdige Feier beging am Samstagabend, 28. Sept., im Lokale des Herrn Kreuzer, die 4. Abteilung der freiwilligen Feuerwehr. Zu Ehren des 70. Geburtstages des Oberbrandmeisters Schnippe-ring, der 25jährigen Mitgliedschaft des Steigerführers Hülsmann und aus Anlaß der Verleihung der Rettungsmedaille an den Steiger Steinkühler hatten sich die Mitglieder der Wehr mit ihren Damen und den geladenen Gästen zu diesem Ehrenabend eingefunden. Alle Erschienenen begrüßte Kamerad Kreuzer im Namen der Abteilung. Oberbürgermeister Cuno, der dienstlich am Erscheinen verhindert war, sprach den Vorgenannten schriftlich seinen herzlichsten Glückwunsch aus. Im Verlaufe des Festes wies Herr Bürgermeister Wortmann, der, seinen Urlaub unterbrechend, an der Feier teilnahm, auf die Verdienste der einzelnen Herren um das Feuerlöschwesen der Stadt hin. Branddirektor Schramm hob besonders hervor, daß die Verleihung der Rettungsmedaille eine Ehrung für die ganze Wehr sei. Dem König galt sein Hoch. Weiter dankte Stadtverordneter Striewisch im Namen der Bürgerschaft Allenhagens für das stets uneigennützig Wirken der Wehr. Oberbrandmeister Steinberg feierte die Familie. Im Namen der Gefeierten dankte Kamerad Steinkühler, der auch im Auftrage der Wehr die von den Kameraden gestifteten Geschenke überreichte. Die schöne Feier wurde besonders noch dadurch gehoben, daß der Quartettverein „Gemütlichkeit“ mehrere Lieder wirkungsvoll vortrug. Erst in den frühen Morgenstunden trennten sich die Teilnehmer, die Genugtuung mitnehmend, einer würdigen Feier begehrt zu haben.

\* Bielefeld. Eine automobiler Kreis-Feuer-spritze aus Braunschweig ist anlässlich des in den letzten Tagen hier abgehaltenen Feuerwehrlaufes zu Übungszwecken am Mittwoch im Landkreis auf ihre Brauchbarkeit und Verwendung bei ländlichen Bränden geprüft worden. Landrat Dr. Bechhaus (Bielefeld) alarmierte am Mittwochnachmittag 5 Uhr die freiwillige Feuerwehr in Schildesche unter Annahme der Aufgabe, daß die dortige Kirche in Brand geraten sei. Zugleich ließ er die Automobilfeuerspritzen-Station in Bielefeld telephonisch alarmieren. Die Kreisfeuerspritze war darauf eine Minute früher als die eigentliche Ortsfeuerwehr an der Brandstelle eingetroffen und stellte sich sofort in den Dienst der Schildescher Feuerwehr. Die Automobilspritze wurde an die 500 Meter von der Brandstelle entfernte Mühle am Johannisbach aufgestellt und lieferte bei Ueberwindung einer Wegesteigung von 12 Metern außerordentlich befriedigende Wassergarben auf das Dach der Kirche. Die dem Ernstfall entsprechende Uebung war für die Schildescher Feuerwehr, die von ihrem Hauptmann, Amtssekretär Flöter, geleitet wurde, eine wirklich interessante Ueber-raschung. Landrat Dr. Bechhaus sprach der Feuerwehr seine Anerkennung für die geleistete Uebung aus und betonte, daß die Aufstellung einer Kreisfeuerspritze keineswegs die freiwillige Feuerwehr ersetzen solle, sondern zu besserem Erfolg nur wirksam unterstützen würde. Die Herbeischaffung reichlicher Wassermengen auf weite Entfernungen durch eine solche Spritze sei ja deutlich gezeigt worden. Brandmeister Hemrich (Bielefeld) gab noch einige Erläuterungen über das Alarmieren einer automobilen Kreisfeuerspritze, sowie über deren Bedienung. Hierzu fahren nur zwei Mann mit, wenn der Anruf erfolgt. Alles übrige kann die ländliche Feuerwehr übernehmen. — Am Donnerstagvormittag fand durch Brandmeister Hemrich eine zweite Uebung an der Garn-focherei der Mechanischen Weberei A.-G. nahe der Kleinen Höhe statt. Da Wasserleitung nicht vorhanden ist, mußte das Löschwasser dem Lutterbach entnommen werden. Das Bachbett ist 2 Meter breit, aber nicht tief genug, das Wasser mußte durch die Feuerwehr gestaut werden. Pfähle, Bretter u. a. m. sind auf der Ueberlandmotor-spritze ständig untergebracht. 20 Minuten nach Eintreffen lieferte die Autospritze aus 6 Schlauchleitungen kräftige Wasserstrahlen und zeigte deutlich ihre überraschende Wirkung. Hierauf fuhr das Fahr-

zeug nach der Bürgerschule an der Rohrteichstraße. Hier wurde aus zwei Hydranten das Wasser in die zweistufige Zentrifugalpumpe geleitet und diese durch den Benzinmotor betätigt. Die Motorpumpe lieferte sechs gewaltige Schlauchlinien. Sie erhöhte den Druck, der bei der Wasserleitung 6 Atmosphären beträgt, bis auf 15 Atmosphären. Die Rohr-führer hatten Mühe, das Strahlrohr festzuhalten. Man hätte die sechs Schlauchlinien nochmals teilen, also zwölf solcher Schläuche speisen können. Durch den kolossalen Druck flog sogar aus zwei Schläuchen deren Einband und die Wasser-säulen überschütteten die braven Feuerwehrleute und einige anwesende Gäste überreichlich, so daß die Uebung einen inter-essanten Ueberblick von der gewaltigen Leistung einer solchen Motorspritze gegeben hat. — Den äußerst instruktiven Vor-führungen wohnten u. a. Oberbürgermeister Dr. Stapen-horst und Beigeordneter Dr. Prieß, der Dezernent des Feuerlöschwesens, ferner Polizeinspektor Rose bei. Sie prüften eingehend die verschiedenen Arbeiten zur Wasser-beschaffung und die Handhabung der Zentrifugalpumpe. Die Vorführungen zeigten überzeugend, daß durch Aufstellung einer Motorspritze ganz enorme Löschwirkungen geschaffen werden.

\* Dülmen. Am Sonntag, 6. Okt., fand hier der erste technische Feuerwehrtag des Kreis-Feuerwehrverbandes Coesfeld statt. Anwesend waren ein Vertreter des Landrats und die Bürgermeister der Städte Dülmen und Haltern; der Bürgermeister von Coesfeld war verhindert, an der Veranstaltung teilzunehmen. Die Wehren von Coesfeld, Dülmen, Haltern und Lüdinghausen hatten zahlreiche Vertreter entsandt. Um 12 Uhr fand im Hotel Möver die Delegiertensitzung statt. Nach dem Jahresbericht gehören dem Kreisverband vier Wehren an: Coesfeld, Dülmen, Gescher und Haltern. Stadtbaurat Modersohn aus Unna hielt einen Vortrag über: Die Behandlung der Feuerwehrschläuche. Anschließend an die Sitzung war ein Festessen und nachmittags eine Uebung der Dülmener Wehr am Steigerturm. In der darauf abgehaltenen Fest-versammlung sprach Stadtbaurat Modersohn über Unfall und Haftpflicht der Feuerwehren.

### Mecklenburger Feuerwehr-Verband.

\* Iserow. Die am Samstagabend im Vereinslokal Restaurant „See-Villa“ abgehaltene außerordentliche Gene-ralsversammlung der freiwilligen Feuerwehr mit der Tagesordnung Hauptmannswahl, wurde von dem Brand-direktor und Ehrenvorsitzenden der Wehr, Herrn Senator Nagel, mit begrüßenden Worten um 8½ Uhr eröffnet. Nach aufgestellter Präsenzliste, welche die Anwesenheit von 30 aktiven Mitgliedern ergab, wurde der langjährige Unter-hauptmann, Herr Malermeister F. Pannwitt, einstimmig als Hauptmann gewählt. Die hierdurch frei gewordene Stelle eines Unterhauptmanns übertrug man durch Wahl dem Ober-steiger J. Heitling, und den Steiger Rehbohm wählte man zum Obersteiger. Die vom Mecklenburgischen Feuer-wehr-Verbande gestiftete Medaille für 25jährige Dienstzeit in der freiwilligen Feuerwehr konnte dem Obersteiger Fr. Heitling überreicht werden. Die hiesige Wehr, welche jetzt 43 aktive Mitglieder stark ist, hat durch Opferwilligkeit der Stadtverwaltung eine Sterbekasse eingerichtet, zu deren Erhaltung aus der Spezialbrandkasse ein jährlicher Zuschuß in Höhe von 500 Mark gezahlt wird. Die Wehr stiftete als Grundstock 1000 Mark.

### Aus anderen Feuerwehrkreisen.

\* Berlin. In der Berliner Feuerwehr ist ein bedauerlicher Streit zwischen der obersten Kommandobehörde und einem großen Teil der Mannschaften ausgebrochen. In Berlin besteht seit längerer Zeit ein Verein der Feuer-wehrmänner, der sich die wirtschaftliche Hebung seiner Mitglieder und die Fürsorge für ihre Hinterbliebenen zum Ziel gesetzt hat. Die Mitglieder sind zum größten Teil aktive Mannschaften, jedoch gehörten dem Verein auch eine Anzahl pensionierter Feuerwehrmänner an. Es scheint nun, daß diese Pensionierten, nach der Ansicht des Branddirektors, mit der Zeit einen zu großen Einfluß im Verein der Feuer-wehrmänner bekommen und diesen, wiederum nach Ansicht des Branddirektors, dahin geltend gemacht haben, Mißstim-mung unter den Mitgliedern des Vereins wachzurufen. Jedenfalls erhielten schon vor längerer Zeit sämtliche dem Verein angehörige Chargierten die Anweisung von oben, ihren Austritt einzureichen, und als kürzlich ein neuer Vor-stand mit einem Pensionierten als Vorsitzenden gewählt wurde, verlangte der Polizeipräsident im Einverständnis mit dem Branddirektor eine Aenderung der Vereinsstatuten

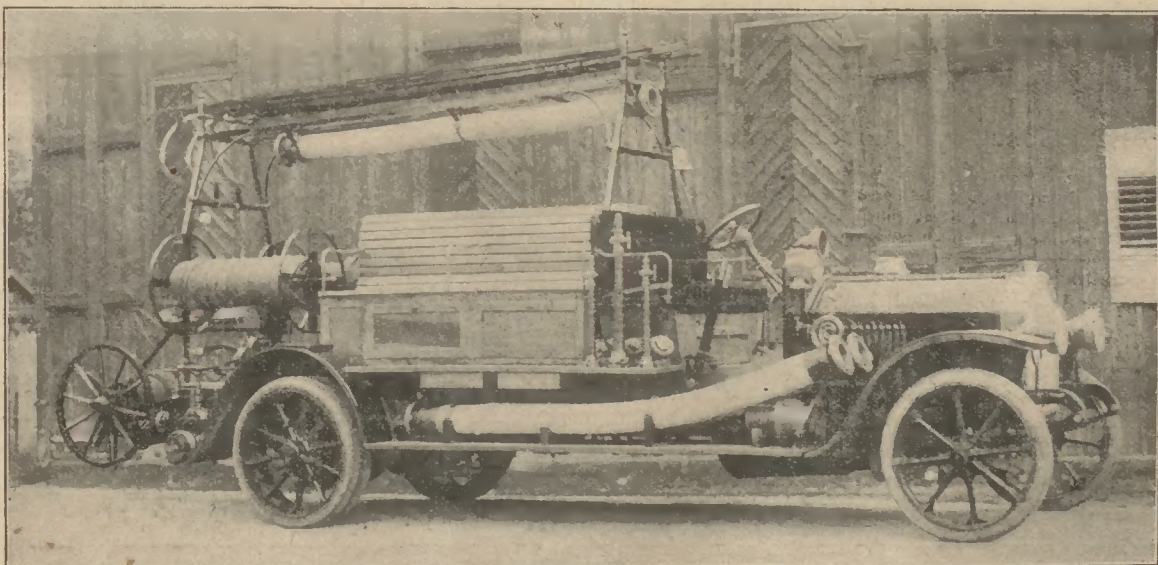
dahin, daß der Vorstand nur aus aktiven Feuerwehrleuten bestehen dürfe. Als der Verein dies ablehnte, erging eine Verfügung des Polizeipräsidenten, daß die aktiven Feuerwehrmänner bis zum 9. Oktober aus dem Verein auszuretten hätten, widrigenfalls sie ihre Kündigung erhalten würden. Begreiflicherweise rief diese Verfügung große Aufregung unter den Mannschaften hervor, die sich vor die Wahl gesetzt sahen, entweder ihrem Verein den Rücken zu kehren oder brotlos zu werden. Auf den Rat ihres Syndikus kamen die Vereinsmitglieder zu dem Beschluß, die Austrittserklärung zwar einzureichen, aber sie mit dem Vermerk zu versehen: „Auf Befehl des Herrn Polizeipräsidenten“, und später zivilrechtliche Ansprüche gegen die verantwortlichen Personen geltend zu machen, zumal durch das plötzliche Auscheiden aus dem Verein die Angehörigen der Mitglieder ihr Anrecht auf die Vereinsunterstützung verlieren. Alle aktiven Feuerwehrleute haben, wie verlautet, ihren Austritt erklärt, die meisten ausdrücklich mit dem obigen Vermerk. In einer Versammlung wurde ausdrücklich darauf hingewiesen, daß das Vorgehen der Behörde einen Vorstoß gegen das Reichsvereinsgesetz bedeute und jede Austrittserklärung unwirksam sein müsse, weil sie durch eine Drohung erzielt worden sei. Die Gründung eines nur aus aktiven Feuerwehrmännern bestehenden Vereins wird erwogen. Der Streitsfall hat in die beteiligten Kreise eine Unzufriedenheit und Erbitterung getragen, die für die öffentlichen Interessen als nicht unbedenklich erscheinen muß. — Wie die „Freis. Ztg.“ mitteilt, wird die Landtagsfraktion der Fortschrittlichen Volkspartei wegen des Vorgehens des Berliner Polizeipräsidenten gegen den Verein der Berliner Feuerwehrmänner beim Zusammentritt des Landtages eine Interpellation einbringen. Auch in der Berliner Stadtverordnetenversammlung dürften die Vorgänge innerhalb der Berliner Feuerwehr zur Sprache kommen.

\* Chemnitz. Am Freitag, 11. Okt., fanden sich die Mannschaften der Chemnitzer Berufsfeuerwehr sowie die Hauptleute und stellvertretenden Hauptleute der freiwilligen Feuerwehr im Turnsaal der städtischen Feuerwache zur Einführung des neuen städtischen Branddirektors, Herrn Dickow, ein, nachdem dieser kurz zuvor an Ratsstelle feierlich verpflichtet worden war. Die gesamten Herren des Feuerlöschausschusses sowie Herr Oberingenieur Wagner von der Sächsischen Webstuhlfabrik wohnten der Feier bei, die vom Dezernenten des Feuerlöschwesens, Herrn Stadtrat Dr. Scheuffler mit einer Ansprache eröffnet wurde. Herr Stadtrat Dr. Scheuffler gedachte zunächst nochmals des Mannes, der bis vor wenigen Tagen an der Spitze unserer städtischen Feuerwehr eine so reichsegnete Tätigkeit entfaltet habe. Die Tätigkeit Weigands sei in den Blättern der Geschichte der Stadt Chemnitz dauernd verzeichnet, sein Name bleibe unvergessen. Sodann wandte sich der Redner dem neuen Leiter unserer Feuerwehr zu. Er betonte, daß man seiner Tätigkeit nach allem, was man bisher von ihm vernommen habe, mit vollem Vertrauen entgegen sehe, daß Herr Dickow von seiner langjährigen Tätigkeit an der Spitze einer anderen Feuerwehr reiche Erfahrungen gesammelt habe. In Chemnitz sei besonders das gute Einver-

nehmen zwischen der Berufsfeuerwehr und der freiwilligen Feuerwehr zu pflegen, der neue Direktor möge darum in diesem Bemühen den Dezernenten des Feuerlöschwesens unterstützen. Die Einwohnerschaft unserer Stadt mache ja auch keinen Unterschied zwischen beiden Feuerwehren, sie vertraue lediglich dem Mann, der ihr in der Stunde der Feuersnot zu Hilfe komme, und schätze und liebe ihn. Redner schloß mit dem Wunsche, daß die Tätigkeit des neuen Branddirektors getragen vom vollsten Vertrauen, von reichstem Segen begleitet möge sein zu Nutz und Frommen der Stadt und ihrer Einwohner. Herr Branddirektor Dickow dankte hierauf; er sagte u. a.: Er gebe den Kameraden das Versprechen, Weigand nachzueifern und das von ihm begonnene Werk zu Ende zu führen. Hierauf hieß noch Herr Brandinspektor Felber den neuen Leiter der Feuerwehr im Namen der Berufs- und der freiwilligen Feuerwehr willkommen. — Herzliche Worte der Bewillkommung sprach zum Schluß noch Herr Professor Kellerhauer im Namen der freiwilligen Feuerwehr, zugleich die Versicherung abgebend, daß auch die freiwillige Feuerwehr dem neuen Leiter des Feuerlöschwesens volles Vertrauen entgegenbringe, und die Hoffnung aussprechend, daß es gelingen möge, das schöne Verhältnis, das bisher zwischen freiwilliger und Berufsfeuerwehr bestand, aufrecht zu erhalten; echte Kameradschaft und freundschaftlichen Verkehr auch in Zukunft zu pflegen, sei eifrigstes Bestreben der freiwilligen Feuerwehr.

\* München. Der Verein zur Errichtung einer Feuerwehr-Genejungsheim hielt am Sonntag, 28. Sept., im Ringhotel eine Sitzung des Gesamtausschusses ab, in der der 1. Vorsitzende Bürgermeister Brandstätter (Kadolzburg) mitteilte, daß eine Anzahl Oberbürgermeister und Bürgermeister zu Ehrenmitgliedern des geschäftsführenden Ausschusses ernannt wurden. Nach den Geschäftsberichten, vorgetragen und erläutert vom 1. Vorsitzenden, vom Kassierer, Magistratsrat Jäckel (Erlangen) und vom Schriftführer, Hauptlehrer Düll (Kadolzburg), beträgt der derzeitige Vermögensstand des Vereins etwa 150 000 M. Aus der Vereinslotterie ergab sich ein Reingewinn von 100 480 M. Im Jahre 1911 waren 8 kranke Feuerwehrmänner teils in Karlsbad, teils in Reichenhall zum Kurgebrauch untergebracht. In diesem Jahre sollen 20 Kameraden in Bäder geschickt werden. Bis jetzt wurden im laufenden Jahre 1819 Mark an Unterstützungen ausbezahlt. Außer der vom Prinzregenten genehmigten Spende von 30 000 M. sind keine weiteren Zuschüsse gegeben worden. Von den Feuerwehren wurden bis jetzt 25 000 M. aufgebracht. Von den 7692 Feuerwehren Bayerns gehören 1345 dem Vereine an. Der 2. Vorsitzende des Landesfeuerwehrausschusses Jung versicherte den Verein der tatkräftigsten Unterstützung. In ausführlicher Rede wurden verschiedene Anregungen erörtert. Die Versammlung beschloß, die Vorstandschaft mit den Vorarbeiten für eine Ende 1913 oder Anfang 1914 zu veranstaltende Lotterie zu betrauen und den auf anderer Grundlage aufgebauten Feuerwehren der Rheinpfalz ausdrücklich dieselben Rechte einzuräumen wie den übrigen.

### Benz-Gaggenau-Feuerspritze auf der Düsseldorfer Städteausstellung.



Den größten Erfolg auf der Düsseldorfer Städteausstellung haben die Benzwerke Gaggenau zu verzeichnen. Die

von denselben ausgestellte Feuerspritze für 2000 Liter Leistung wurde, nachdem eine Vorführung derselben während des

Feuerwehr-Kongress für Rheinland und Westfalen die Ueberlegenheit der Benzspritze gegenüber der Konkurrenz gezeigt hat, seitens der Stadt Herdingen vom Stand weg angekauft, und zu gleicher Zeit bestellte die Berufsfeuerwehr Stuttgart eine Feuerspritze von derselben Ausführung und Leistung. Diese Feuerspritze ist ausgerüstet mit einem Vierzylindermotor, der bei 800 Touren 52 Pferdestärke, bei 1000 Touren 63 Pferdestärke, bei 1200 Touren 75 Pferdestärke leistet. Er treibt eine vierstufige Zentrifugalpumpe, Fabrikat Ehrhardt u. Schmer, welche bei einer Tourenzahl von zirka 1700 in der Minute eine Wassermenge von 2000 Liter

bei 100 Meter manometrischer Förderhöhe abgibt. Bei den Spritzversuchen ist mit zwei Mundstücken von 25 Millimeter eine Spritzhöhe von 40 bis 45 Meter erreicht worden, wobei der Druck am Manometer 11 Atmosphären war und mit einem Mundstück von 30 Millimeter Durchmesser eine Höhe von über 50 Meter bei 13 Atmosphären Druck. Bei derartigen Leistungen ist es zu verstehen, daß sich die Feuerspritzen der Benzwerke Gaggenu großter Beliebtheit erfreuen, und wird der Erfolg auf der Düsseldorf Ausstellung dazu beitragen, daß sich immer mehr Verwaltungen zur Beschaffung derselben entschließen.

Anzeigen.

**Buchdruckerei**  
Fr. Staats  
Barmen, Altermarkt 21.  
**Akzidenz-Druckerei.**  
Geschmackvolle und saubere Anfertigung von  
Drucksachen aller Art.

**Steiner & Keller, Uniformfabrik**  
Gegr. 1878. **Köln.** Gegr. 1878.  
Spezialabteilung:  
Uniformansrüstung von Feuerwehren und Sanitätskolonnen.  
Präm. mit gold. Med. Feuerw.-Ausst. Rheydt.  
Seit 30 Jahren vertragsmäßige Lieferanten der Berufs- und Freiw. Feuerwehren der Stadt Köln.  
Auf Wunsch kostenlose Offerte mit fertigen Musterstücken.  
Rheinische Vorschrift. Westfälische Vorschrift.

**Carl Henkel, Bielefeld**  
Fabrik sämtlicher Ausrüstungen für Feuerwehren  
Uniformfabrik — Lederwarenfabrik  
Bedeutendste Firma für Personal-Ausrüstungen  
empfiehlt sich zur Lieferung sämtlicher einschlägigen Artikel bei Neu-Einrichtung oder Neu-Uniformierung etc. den neuesten Vorschriften entsprechend.  
Brandmeister-Uniformen  
Tuch-Uniformen — Arbeits-Uniformen  
Helme, Gurte, Beile, Laternen, Rettungsgeräte, Schläuche etc.  
Sämtliche Ausrüstungen für Sanitätskolonnen  
Litewken, Mützen, Armbinden, Abzeichen, Unfall-Meldeschilder, Trag- und Fahrbahren, Verbandkästen, Verbandtaschen.  
Muster und Preislisten zu Diensten.

Westfälische Turn- und Feuerwehr-Gerätefabrik  
**Heinr. Meyer, G. m. b. H., Hagen i. W.**  
Telefon 144 und 146 — Gegründet 1886  
Spezialfabrik für sämtliche  
**Feuerwehr-Geräte**  
Lieferung ganzer Ausrüstungen.  
Bau von Grossgeräten.  
Hauptpreisliste gratis und franko.

**Jos. Beduwe**  
Aachen  
gegründet 1838.  
Feuerlöschgeräte jeder Art.  
Feuerspritzen, mech. Leitern, Uniformen, Requisiten.  
Spezialität: Komplette Ausrüstungen für Wasserwerke; Standrohre, Strahlrohre, Kuppelungen etc.  
Neu und äusserst wichtig:  
Schläuche aus besonderem Material und nach neuer Webart, dreifach lange Haltbarkeit.  
Telephon: Aachen 2210. • Vertreter und Vermittler gesucht.

Sämtliche Bedarfsartikel für Feuerwehren liefert als Spezialität  
**H. Mandelartz**  
Feuerwehrausrüstungen Lösch- und Rettungsgeräte  
Aachen  
Adalbertstrasse 18  
Fernsprecher 1613.

Sämtliche Artikel für Feuerwehren in zweckentsprechender gediegener Ausführung.  
**Magirus, Ewald & Lieb**  
G. m. b. H.  
Ulm a/O.

Die freiwillige Feuerwehr Neuwied hat 4 ältere Spritzen, darunter eine Saug- und Druckspritze billig abzugeben. Reflektanten wollen sich an das Bürgermeisteramt wenden.

An Feuerlöschgerätschaften sind hier überflüssig geworden und werden zum Kauf angeboten:  
2 kleine Druckspritzen  
1 grosse Druckspritze  
1 Saug- und Druckspritze.  
Die Geräte sind vollständig gebrauchsfähig.  
Anfragen sind zu richten an das Bürgermeisteramt Cleve.

Der Vereinsredner.

12 Prologe für Feuerwehrfeste 60 Pf., Porto 5 Pfg., Nachnahme 90 Pf. 32 Ansprachen und Tischreden in Brosch. für freiwillige Feuerwehren und Turnvereine 1,20 M., mit Porto 1,30 M., Nachnahme 1,55 M. 45 verschied. buntfarbige Feuerwehransichtskarten gegen Voreinsendung von 3 M. franco, Nachnahme 25 Pf. mehr, 100 Stück 6 M., 200 Stück 11 M. Katalog über Feuerwehr-Lehrbücher, Theaterstücke, Couplets und Dekorationsplakate für Festlichkeiten gratis. Georg Gradenwitz, Feuerwehrbuchhandlung, Berlin SW. 29, Am Tempelhofer Berg 2.